

Deutschen Universität zu Prag. 8^o (141). Warnsdorf 1928, Ambr. Opitz.

Am 28. September 1928 sind es tausend Jahre, daß der Tschechenherzog Wenzel, von Bruderhand gemordet, als Blutzeuge seines christlichen Glaubens am Eingang der Kirche von Altbunzlau sein Leben aushauchte. Ganz Böhmen wird diesen Tag festlich begehen. Die Regierung der Republik selbst hat das Protektorat der Feierlichkeit übernommen, wohl als eine Art Rekompensation für ihre Teilnahme an der Husfeier des Jahres 1925. Freilich war damit der nationale Gedanke in den Mittelpunkt dieses Jubiläums gerückt und bis heute scheint man dasselbe sowohl im deutschen wie im anderen Lager auch als eine rein tschechische Angelegenheit anzuschauen. Verdienst Dr Naegles ist es, auch deutsche Kreise auf dasselbe aufmerksam zu machen und zur Mitfeier aufzurufen. Hoffentlich findet er nicht bloß bei seinen engeren Landsleuten, sondern vor allem auch auf der Gegenseite Verständnis. Die deutschen Katholiken Böhmens haben allen Grund, das Andenken des heiligen Tschechenherzogs zu feiern und das nicht bloß als Kinder der gemeinsamen katholischen Mutterkirche, sondern auch als Deutsche. Ob aber die tschechischen Katholiken die Teilnahme der Deutschen an der Feier ihres Nationalheiligen gerne sehen, das ist eine andere Frage, die, so unglaublich es auch unter Katholiken klingen mag, nicht ohneweiters bejaht werden kann.

Das vorliegende Werkchen ist aber mehr als eine bloße Jubiläumsschrift. Mit der Person Wenzels ist, wenn schon nicht die Einführung, so doch die erste Entwicklung des Christentums in Böhmen unzertrennlich verknüpft und so wird seine Lebensbeschreibung von selbst zu einer Darstellung der ältesten Kirchengeschichte dieses Landes. Auch Dr Naegle faßt im vorliegenden Buch die geschichtlich gesicherten Ergebnisse einer ausführlichen Untersuchung über diesen Zeitabschnitt der böhmischen Kirchengeschichte kurz und glücklich zusammen. So dürfte die Schrift Dr Naegles auch außerhalb Böhmens jedem, der sich über die ersten Schicksale der Kirche in diesem Lande schnell unterrichten will, sehr willkommen sein.

Saaz.

Prof. Dr Weißkopf.

19) Konnersreuth im Lichte des Schrifttums und der Wirklichkeit. Von *Prälat Dr Kiefer*, Domdekan in Eichstätt. 8^o (94). Eichstätt 1928, Phil. Brönnner (P. Seitz). u. M. Däntler.

Neben den Schriften von Dr Wunderle und P. Leiber S. J. zählt das Büchlein zum Gediegensten über Konnersreuth, da es viele Lücken anderer Schriften ausfüllt, Unrichtigkeiten und legendäre Züge richtigstellt, überhaupt eine im ganzen sachliche Kritik der wichtigsten Veröffentlichungen zur Frage bietet. Die gehäuften Zitate und breiten Anmerkungen machen die Lektüre etwas schwierig. Die Kritik wendet sich wohl etwas zu einseitig nur gegen jene Schriften, die in den Vorgängen bei Theresia Neumann nichts oder nicht alles übernatürlich bewirkt sehen möchten. Aber auch Kiefer stimmt ein in die Mahnung an die Presse, Vorsicht, Kritik und Diskretion nicht zu vergessen. Der klarste Eindruck aus der Lesung ist wohl der, daß es auch für die besonnensten Augenzeugen ungemein schwierig sein muß, ein objektives Bild der Vorgänge in Konnersreuth zu erlangen.

J. Steinmayr S. J.

20) Katholisches Jahrbuch für das christliche Haus 1928/29, herausgegeben von *Prälat Dr F. Meffert* und *P. Hermann Fischer S. V. D.* Folio (150). Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.), Missionsdruckerei.

Die Kenntnis der katholischen Kirche pflegen und ausbreiten, ist die nötigste und nützlichste Volksbildung. Von diesem Grundsatz ausgehend will das katholische Jahrbuch der vertieften Kenntnis und Wertung der Kirche dienen. Es will eine Rundschau über katholisches Leben und Schaffen in der Welt, insbesondere in unserer engeren Heimat, über die wichtigeren Ereignisse des letzten Jahres auf religiösem, kirchenpolitischem, sozialem und kulturellem Gebiet sein: Kirchenkunde vermitteln, Kirchenfreudigkeit mehren.

In fünf größeren Abschnitten wird der reiche Inhalt zusammengefaßt: Aus dem ewigen Rom, aus der katholischen Welt, das kirchliche Leben in Deutschland, Kirche und soziales Leben in Deutschland, aus dem Gebiete der Volksbildung. Das Jahrbuch ist im Ganzen wie in seinen Einzeldarstellungen von einem gesunden kirchlichen Geiste getragen, im besten Sinn aktuell und modern, eine Ergänzung des kirchlichen Jahrbuches nach der populären Seite hin. 29 Tafeln mit gutgewählten und ausgeführten Illustrationen schmücken das Werk. Es sei allen, insbesondere auch dem Klerus, aufs wärmste empfohlen. Wir wünschen ihm weiteste Verbreitung.

Beuron-Salzburg.

P. Benedikt Baur O. S. B.

21) Katechismus der katholischen Religion. Von *Wilh. Pichler*. Herausgegeben von der Öst. Leo-Gesellschaft. Ausgabe für Katecheten. 8° (XLIV u. 208). Wien und Leipzig 1928, Österr. Bundesverlag.

Den Versuch, den der selige Stieglitz und Lindenecker schon gemacht haben, der aber damals noch nicht durchdringen konnte, den Katechismus für die Volksschule in zusammenhängenden Lehrstücken zu geben, hat der bekannte Wiener Katechet und Katechetiker W. Pichler von neuem unternommen. Was ist der Sinn dieser Änderung an unserer gewohnten Katechismusform? Man muß zur Erklärung etwas zurückblicken. Schon in den Lehrbüchern des Mittelalters war die Frage- und Antwortform sehr beliebt. Sie diente der klaren Herausstellung des Wesentlichen. Indessen fragte nicht der Lehrer, sondern der Schüler. Er war der Wißbegierige, der Lehrer befriedigte seine Wißbegierde. Bis ins 16. Jahrhundert hielt sich diese Auffassung. Aber mit der Bestimmung des Katechismus als eines Buches, das eingepreßt und abgefragt wurde, verschob sich der Sinn der Frage ins Gegenteil. Der Lehrer wurde der Fragende. Er konnte aber nur fragen, was die Schüler wußten, die Schüler nur antworten, wenn sie die Fragen gelernt hatten. Der Katechismus wurde also ein gedrucktes Examen. Was war die Folge? Die Antwort mußte in möglichst kurzer lernbarer Form möglichst viel enthalten. Der Katechismus wurde zur konzentrierten Theologie. Da aber die Antworten doch auch bis zu einem gewissen Grad kindlich sein mußten, kam ein unlösbarer Widerspruch hinein, der durch die neuere Forderung nach didaktischer Richtigkeit der Fragen nur noch mehr kompliziert wurde. Denn der Schüler hat ein Recht, Satzfragen und Definitionsfragen zu stellen, was dem Lehrer verboten ist. So gelangte man bei den geschaubtesten Bildungen an. Da erinnerte man sich der Tatsache, daß es auch Lehrbücher ohne Frageform gibt. In dieser Weise unternahm nun auch Pichler die religiösen Wahrheiten darzustellen. Er bildet zusammengehörige Gedankengruppen in schlichter Form. Man fühlt sich bei der Lektüre dieses Buches wie befreit. Was sonst in Thesenform, Anmerkung und Vorbemerkung auseinandergerissen gegeben war, ist hier zu einem lesbaren, natürlichen Gedankengebilde verbunden. Der Katechese ist durch die thematische Gestaltung vorgearbeitet, durch eine gewisse Anschaulichkeit der Darstellung ist diese Form der Katechese verwandter als der bisherige Katechismus. Nachher kommen freilich doch wieder